

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 53 (1996)
Heft: 11: Zum Tod von Alfred Vogel : Rückblick auf Leben und Werk

Nachruf: Alfred Vogel : Naturarzt, Pionier, Mensch
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Naturarzt, Pflanzenheilkundiger, Ernährungstherapeut, Leiter eines Kurhauses, Forschungsreisender, Bestseller-Autor, Firmengründer – Alfred Vogel war all das und stets ein bisschen mehr. Er war ein Menschenfreund, aber nicht einfach ein bequemer Zeitgenosse, ein Pionier, der zu rastlos und zu wissbegierig war, um das einmal Gegebene einfach zu akzeptieren. Das Staunen trieb ihn an und die Liebe zur Natur.



Gesundheit hiess für Alfred Vogel: Mit der Natur, nicht gegen sie leben, ihre Kräfte respektieren und auf ihre Stimme hören. Deshalb war auch der Zweifel eine seiner grössten Antriebskräfte – der Zweifel an dem, was der Natur widerspricht.

Alfred Vogel, einer der Grossen der Naturheilkunde in diesem Jahrhundert, ist gestorben. Wer das Glück hatte, ihm zu begegnen, schuldet ihm Anerkennung.

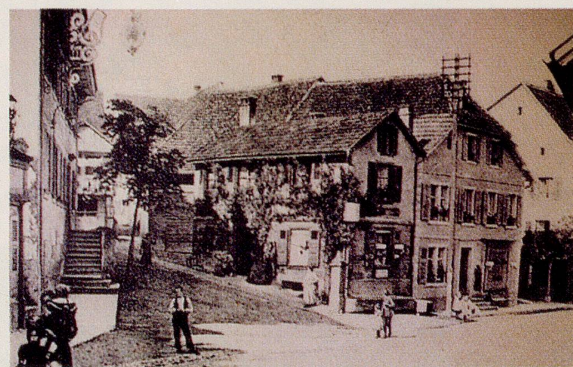
Alfred Vogel – Naturarzt, Pionier, Mensch

Schon als kleiner Bub sei er mit der Naturheilkunde in Berührung gekommen, erinnerte sich Alfred Vogel 1992. Der damals 90jährige Jubilar erzählte lebhaft und mit wachem Verstand: Von seiner Kindheit im Dörfchen Aesch bei Basel vor fast einem Jahrhundert, den Spaziergängen mit seinem kräuterkundigen Vater, dem Kräuterhaus, das er in Basel geführt hatte, von den ersten Jahren im Appenzellischen als Naturarzt – und natürlich von seinen Reisen rund um die Welt und von der Natur, seiner «liebsten Universität». Jetzt ist Alfred Vogel für immer verstummt. Nun spricht sein Werk für ihn. Es hält die Erinnerung an einen unvergesslichen Naturarzt, Pionier und Menschen wach.

Alfred Vogels Kindheit und Jugend

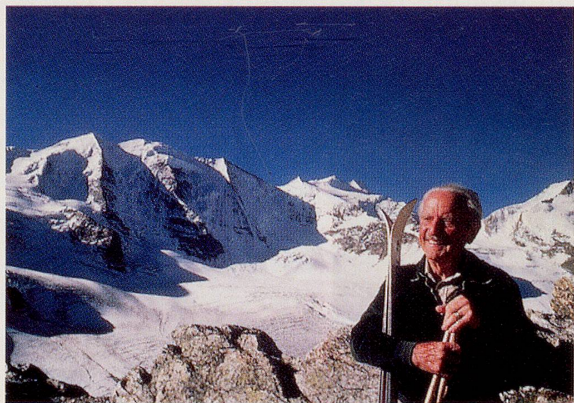
Alfred Vogel kam als jüngstes von vier Kindern 1902 in Aesch bei Basel zur Welt. Sein Vater war Friseur und nebenbei auch ein Gärtner, der seinen grünen Daumen dem jüngsten Sohn weitergab. Entscheidende Impulse erhielt der junge Alfred auch von seiner Grossmutter. Sie muss eine bemerkenswerte Frau gewesen sein: Kräuterkundig, von fröhlicher, positiver Aus-

strahlung und noch mit 96 Jahren eine dominierende Stimme im elterlichen Haus. Sie wurde übrigens stolze 103 Jahre alt. Alfred Vogels Kindheit und Schulzeit verliefen harmonisch und waren geprägt von der Liebe zu Pflanzen und Tieren. Diese Idylle wurde jedoch 1914 jäh durch den Ersten Weltkrieg unterbrochen. Die Frage, weshalb Menschen mit Waffen aufeinander losgehen, beschäftigte den 12jährigen Schüler so stark, dass er nach dem Krieg in die Vogesen reiste, um die Kriegs-



Alfred Vogels Geburtshaus in Aesch. Ihrem wohl berühmtesten Bürger hat die Gemeinde sogar ein kleines Museum eingerichtet.

schauplätze zu besuchen. Seine Haltung war dem biblischen Gebot «Du sollst nicht töten» verpflichtet – eine Haltung, die ihn immer wieder in schwierige Situationen bringen sollte, zumal er zeitlebens einen politisch neutralen Standpunkt einnahm und sich an keinen krie-



Immer wieder zog es den Naturmenschen Alfred Vogel in die Berge – zum Skilaufen, Wandern oder zum Sammeln von Pflanzen.

gerischen Auseinandersetzungen beteiligte. Nicht zuletzt aus eben diesem «Du sollst nicht töten» und den daraus resultierenden Überlegungen ging der Entschluss des 17jährigen hervor, seine Lebens- und Ernährungsgewohnheiten auch vegetarisch zu gestalten.

Für das ländliche Aesch und die Nachbargemeinde Therwil, wohin er in dieser Zeit zur Schule ging, muss der jugendliche «Heisspörn» ein Unikum gewesen sein. Alles hinterfragte er, mit nichts gab er sich zufrieden, für Pfarrer und Lehrer war er bald ein rotes Tuch. Das ging so weit, dass ihm sein Vater in Basel im Jahre 1920 ein Kräuterhaus mit einem kleinen Labor kaufte – nur weg aus Aesch ins städtische, anonymere Basel mit dem Bengel, mochte er sich gedacht haben.

Damit war der Naturarzt Alfred Vogel geboren. Durch seine unkonventionellen, aber wirkungsvollen Methoden (Naturnahrung, viel Bewegung, pflanzliche Heilmittel, Skepsis gegenüber der Schulmedizin) und seine Vorträge wurde er bald schon über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. Wahrscheinlich auch deshalb fand er nicht nur Freunde, sondern auch Feinde. Seine Vorträge, die er ohne Mikrofon, manchmal in Sälen mit 500 Personen,

hielt, zeigten einen begeisternden Rhetoriker, dessen energiegeladene Persönlichkeit das Publikum elektrisierte und mitriss.

Der Naturarzt und seine «Spezialitäten»

In dieser Zeit lernte er seine erste Frau, Sophie, kennen. Die beiden heirateten 1927, und bald, mit der Geburt der Tochter Ruth im Jahre 1928, stand Alfred Vogel vor einem Problem, das sich ihm immer wieder stellte: Er hatte zu wenig Platz. Deshalb, aber auch, weil die Gesetze des Kantons Appenzell in Sachen Naturheilkunde liberaler waren, zog die Familie im Jahre 1933 ins Appenzellerland, zuerst nach Speicher und Trogen, später nach Teufen.

Alfred Vogel kam keineswegs mit leeren Händen in die Ostschweiz. Er hatte schon in Basel festgestellt, dass Pflanzen eine weit grössere Heilkraft entwickeln, wenn sie frisch verarbeitet und nicht getrocknet werden. Da es aber auf dem Markt keine derartigen Präparate gab, stellte er sie gleich selbst her. *«Ich wurde regelrecht in die Produktion getrieben, denn es war einfach nichts vorhanden»*, meinte



In den dreissiger Jahren führte Alfred Vogel zusammen mit seiner Frau Sophie am Hätschen in Teufen ein Kur- und Kinderheim.

Alfred Vogel dazu rückblickend. Die Produktion war zuerst für den Eigenbedarf gedacht, für Patienten und Versandkundschaft. Immer mehr verlangten auch Reformhäuser und Drogerien seine «Spezialitäten». Schon nach zwei Jahren waren die Räumlichkeiten erneut zu klein. Neben seiner Praxis als Naturarzt richtete er nun in Teufen am Hätschen ein kleines

Kur- und Kinderheim sowie ein Gebäude für die Fabrikation ein. Nach kurzer Zeit wurde es erneut zu eng, und ein drittes Gebäude wurde gebaut.

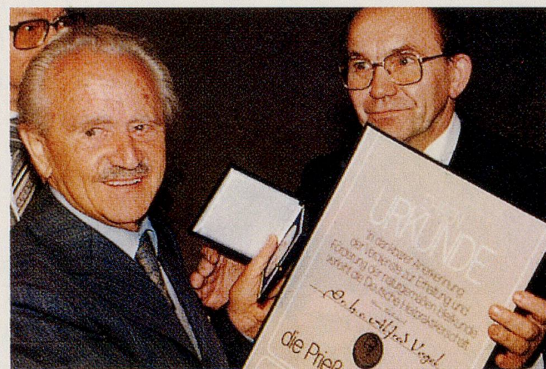
Gleichzeitig nahm Alfred Vogel eine intensive Reisetätigkeit auf. Er erforschte Pflanzen wie die *Echinacea purpurea* (Roter Sonnenhut), aus der er das Immunstärkungsmittel *Echinaforce* herstellte, beobachtete die Lebensweise von Naturvölkern und ihren Umgang mit natürlichen Rohstoffen. Meist bewegte er sich in abgelegenen Gegenden Afrikas, Nord- und Südamerikas sowie Asiens. Und er notierte, was er sah, fragte nach, erprobte an sich selbst und verbesserte. Schon seit 1929 und nach einem Unterbruch ab 1943 gab er seine eigene Zeitschrift, die «Gesundheits-Nachrichten», heraus. 1952 publizierte er das Buch «Der kleine Doktor» – ein Meilenstein in der Naturheilkunde, die Summe seiner bisherigen Erkenntnisse und letztlich die Grundlage der weltweiten Anerkennung und Würdigung. Im gleichen Jahr erhielt Alfred Vogel die Ehrendoktorwürde in medizinischer Botanik der University of California, Los Angeles.

1963 schliesslich, in einem Alter, in dem andere normalerweise in den Ruhestand treten, gründete Alfred Vogel die Bioforce AG in Roggwil im Kanton Thurgau – das Unternehmen, das heute in der Schweiz sowie in Europa und Übersee zu den bedeutendsten Herstellern von natürlichen, kontrolliert biologischen Heilmitteln, Reform- und Körperpflegeprodukten mit Tochter- und Partnerunternehmen

auf der ganzen Welt gehört. Im Stammsitz in Roggwil werden heute die Rohstoffe nach den hohen Qualitätskriterien kontrolliert biologisch angebaut und verarbeitet, die Alfred Vogel festgelegt hatte.

Der «Kleine Doktor» lebt weiter

Der Ruhm holte den stets bescheidenen Alfred Vogel schliesslich ein. In Anerkennung



Anerkennung der Verdienste um die Naturheilkunde – Alfred Vogel bei der Übergabe der Priessnitz-Medaille 1982.

seiner Verdienste um die Naturheilkunde erhielt er 1982 die Priessnitz-Medaille der Deutschen Heilpraktikerschaft, und 1984 wurde er Ehrenmitglied der SAGEM, der Schweizerischen Ärztegesellschaft für Erfahrungsmedizin. 1990 zog sich der 88jährige aus dem Geschäftsleben zurück, um seinen Lebensabend zu geniessen. Was

er gegründet hatte, gab er an seine zweite Frau Denise und eine jüngere Generation weiter, die seither für Kontinuität und Qualität sorgen.

1992, in seinem 90. Lebensjahr, wurde das Werk des Hochbetagten in vielen Ländern



Am Hätschen in Teufen, im ehemaligen Wohn- und Kurhaus von Alfred Vogel, befindet sich heute der Verlag A.Vogel.

und Sprachen gewürdigt. Der «kleine Doktor» Alfred Vogel, der mit den Grossen der Welt – von Albert Schweitzer über John F. Kennedy bis zum Chemie-Nobelpreisträger Linus C. Pauling und dem finnischen Ministerpräsidenten Kekkonen – korrespondierte, vernahm staunend das weltweite Echo, das sein Tun ausgelöst hatte. So

wie er sich in diesem Jubiläumsjahr an seine Kindheit, sein Leben, seine Freunde und sein Werk erinnert hat, so soll auch er bei all jenen in Erinnerung bleiben, denen er durch seine unermüdliche Arbeit Mut, Lebenskraft und nicht zuletzt Lebensfreude geschenkt hat.